

Untersuchungen der antiken Fugen- und Setzmörtel des Rennfahrermosaiks aus Trier

Knut Joachimsen

Einleitung

Im Zuge meines Praxissemesters arbeitete ich an einem römischen Fußbodenmosaikfragment, dem sog. „Rennfahrermosaik“, aus dem Rheinischen Landesmuseum Trier.

Schon während der Oberflächenreinigung der Tesserae und des Fugensystems zeigte sich, dass ein Großteil der Fugenmörtel und teilweise auch der Setzmörtel original römisch-antik sind.

Nach Beendigung der Reinigung ergab sich ein Gesamtbild des originalen Fugenmörtelbestandes und die Erkenntnis, dass es sich in dem Objekt nicht nur um einen Typus von Fugenmörtel handelt, sondern allen Anschein nach um fünf, sich visuell in ihrer Farbgebung unterscheidende Fugenmörtel.

Auffällig an den verschiedenen Mörteln war, dass einige anscheinend antike „Reparaturmörtel“ waren, welche zur Ergänzung von Tessera Fehlstellen dienten, andere Mörtel wiederum befanden sich sowohl in Bruchstellen von Tesserae und über bereits ältere, noch existierende und intakte Fugenmörtel.

Da in der Literatur speziell zu den Fugenmörteln eines Mosaiks sehr wenig veröffentlicht wurde und sich die meisten Untersuchungen antiker Mörtel nur mit Estrich-, Mauer- und Putzmörtel im Allgemeinen befassen, kam ich zum Entschluss die verschiedenen Fugen- und die Setzmörtel genauer zu untersuchen, um einen Einblick in diese Mörteltypen zu erhalten und mögliche Erkenntnisse über die Entstehungsgeschichte des „Rennfahrermosaiks“ und die antiken Mosaikarbeiten zu gewinnen.